

SIMON GERBER

Schleiermachers
Kirchengeschichte

*Beiträge
zur historischen Theologie
177*

Mohr Siebeck

Beiträge zur historischen Theologie

Herausgegeben von

Albrecht Beutel

177



Simon Gerber

Schleiermachers
Kirchengeschichte

Mohr Siebeck

SIMON GERBER, geboren 1967; 1986–93 Studium der Ev. Theologie in Tübingen, Göttingen und Kiel; 1996–98 Vikar; 1998 Promotion und Ordination; 1998–99 Lektor für Kirchengeschichte an der Universität Dorpat (Tartu Ülikool), Estland; seit 2000 an der Schleiermacherforschungsstelle der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Berlin; 2014 Habilitation.

Gedruckt mit Unterstützung des Förderungs- und Beihilfefonds Wissenschaft der VG WORT

e-ISBN PDF 978-3-16-154080-6

ISBN 978-3-16-154079-0

ISSN 0340-6741 (Beiträge zur historischen Theologie)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2015 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohr.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen gesetzt und auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Vorrede

Die vorliegende Studie ist aus der Editionsarbeit an zwei Vorlesungen Friedrich Schleiermachers hervorgegangen, der Kirchengeschichte und der kirchlichen Statistik. Im Wintersemester 2013/14 wurde sie von der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin als Habilitationsschrift im Fach Kirchengeschichte angenommen und danach für den Druck noch einmal überarbeitet.

Die Veröffentlichung gibt Anlaß, den vielen zu danken, die die Arbeit in ihrer Entstehung begleitet und gefördert haben. Mein erster Dank gebührt Frau Professor Dr. Dorothea Wendebourg (Humboldt-Universität Berlin); sie hat die Arbeit seit 2008 betreut und das Erstgutachten verfaßt. Die weiteren Gutachten kamen von Herrn Professor Dr. Andreas Arndt (Humboldt-Universität Berlin, Leiter der Schleiermacherforschungsstelle an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften) und Herrn Professor Dr. Martin Ohst (Bergische Universität Wuppertal). Ihnen allen verdanke ich guten Rat und wertvolle Hinweise.

Hilfreich und anregend waren die Diskussionen in Frau Professor Wendebourgs Kolloquium der Doktoranden und Habilitanden und auf den Wittenberger Schleiermacher-Symposien unter Herrn Professor Dr. Ulrich Barth und Herrn Professor Dr. Jörg Dierken, ebenso auch der Austausch mit den Kollegen an der Berliner Schleiermacherforschungsstelle, Herrn Professor Arndt, Frau Dr. Sarah Schmidt und Herrn Dr. Wolfgang Virmond. Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften stellte mich für das Jahr 2013 zur Vollen- dung der Habilitationsschrift vom Dienst frei. Bei der Klärung einer Einzelfrage half mir Herr Pfarrer Dr. Bernhard Schmidt (Kirchenkreis Falkensee).

Eine seelische Unterstützung waren mir meine Frau, die Familie und die Freunde.

Schließlich danke ich Herrn Professor Dr. Albrecht Beutel, Herrn Dr. Henning Ziebritzki und dem Mohr Siebeck Verlag für die Aufnahme der Arbeit unter die Beiträge zur historischen Theologie.

Gewidmet sei die Arbeit dem Andenken an meinen Vater, Pastor Reinhold Gerber (8.8.1928–4.4.2007).

Berlin, im Mai 2015

Simon Gerber

Inhaltsverzeichnis

Vorrede	V
-------------------	---

A. Einleitung

1. Das Thema	3
1.1. Schleiermachers Kirchengeschichte	3
1.2. Schleiermachers Kirchengeschichte in der Forschung	4
1.3. Schleiermachers Kirchengeschichte als Desiderat der Forschung	11
1.4. Zum Aufbau dieser Arbeit	13
2. Der historische Kontext	17
2.1. Protestantische deutsche Kirchengeschichtsschreibung um 1800	17
2.1.1. Pragmatische Geschichte	17
2.1.2. Kirchengeschichte an den deutschen protestantischen Universitäten	19
2.1.3. Literatur zur Kirchengeschichte	22
2.1.4. Konzepte der Kirchengeschichte	27
2.2. Geschichtsanschauung um 1800	30
2.2.1. Chladenius, Voltaire und Schlözer	30
2.2.2. Kant und Herder	35
2.2.3. Neue Ansätze	39
2.3. Schleiermachers kirchenhistorische Bildung	46
2.4. Schleiermacher kirchengeschichtliche Vorlesungen	53
2.4.1. Halle	53
2.4.2. Berlin	56

B. Systematischer Teil

3. Die Kirchengeschichte als wissenschaftliche Disziplin	63
3.1. Organische Geschichtsanschauung	63
3.2. Geschichte und Ethik	69
3.3. Religion und Kirche	73
3.4. Geschichte des Christentums	78
3.4.1. Einleitung in die Kirchengeschichte 1806	79
3.4.2. Kurze Darstellung des theologischen Studiums	80
3.4.3. Kirchengeschichte 1821/22	82
3.4.4. Kirchengeschichte 1825/26	85
3.4.5. Versuch einer Synthese	88
3.5. Vergleich mit Marheineke, Stolberg und Wilhelm von Humboldt	91
3.5.1. Marheinekes Universalkirchenhistorie	91
3.5.2. Stolbergs Geschichte der Religion Jesu Christi	96
3.5.3. Wilhelm von Humboldts Vortrag über die Aufgabe des Geschichtsschreibers	98
3.6. Die Disziplinen der historischen Theologie	102
4. Die Struktur der Kirchengeschichte	107
4.1. Einheit und Teleologie der Kirchengeschichte	107
4.2. Sachliche Teilung des Gegenstandes	116
4.2.1. Einleitung in die Kirchengeschichte 1806	118
4.2.2. Kurze Darstellung des theologischen Studiums	122
4.2.3. Christliche Sitte	123
4.2.4. Kirchengeschichte 1821/22	126
4.2.5. Kirchengeschichte 1825/26	128
4.2.6. Versuch einer Synthese	129
4.3. Die Wirklichkeit des Entwicklungsprozesses	133
4.3.1. Einleitung in die Kirchengeschichte 1806	133
4.3.2. Der christliche Glaube	134
4.3.3. Christliche Sitte	136
4.3.4. Kurze Darstellung des theologischen Studiums	142
4.3.5. Kirchengeschichte 1821/22	145
4.3.6. Kirchengeschichte 1825/26	149
4.3.7. Versuch einer Synthese	150
4.4. Die Pluralität der Kirchen	153
4.5. Das Biographische in der Kirchengeschichte	161
4.6. Die Perioden der Kirchengeschichte	163
4.6.1. Bestimmung der Perioden	163
4.6.2. Charakterisierung der Perioden	170

5. Die Praxis der kirchengeschichtlichen Forschung	174
5.1. Darstellung und Quellen	174
5.2. Kritik	175
5.3. Kirchengeschichte für Theologiestudenten	181

C. Materialer Teil

6. Die erste Periode	187
6.1. Die erste Periode in Schleiermachers Kirchengeschichte	187
6.1.1. Die Eigenart der ersten Periode	187
6.1.2. Schleiermachers Quellen und Arbeitsweise	189
6.2. Das apostolische Zeitalter	192
6.2.1. Von der Urgemeinde zur Heidenmission	192
6.2.2. Verfassung, Verbreitung und inneres Leben der Kirche	199
6.2.2.1. Kirchenverfassung	199
6.2.2.2. Verbreitung und Ausdifferenzierung	202
6.2.2.3. Lehre und Irrlehre	203
6.2.3. Bedeutung des apostolischen Zeitalters	205
6.3. Das apologetische Zeitalter	209
6.3.1. Von den Apostelschülern zu Konstantin	209
6.3.1.1. Erlöschen des urchristlichen Enthusiasmus	209
6.3.1.2. Häresie	211
6.3.1.3. Apologetik	213
6.3.1.4. Verbreitung, Verfassung und inneres Leben	216
6.3.1.5. Erste Abspaltungen	220
6.3.1.6. Buß- und Ketzertaufstreit	225
6.3.1.7. Suche nach der Einheit, Ende der Opposition gegen Staat und Gesellschaft	227
6.3.2. Wissenschaft und Lehre	230
6.3.2.1. Schulen	230
6.3.2.2. Gnostizismus	231
6.3.2.3. Anfänge der Trinitätslehre	239
6.3.2.4. Kanonisierung und Auslegung der Schrift	244
6.3.3. Bedeutende Einzelgestalten	246
6.3.4. Die Entwicklung der Kirche im apologetischen Zeitalter	249
7. Die zweite Periode	252
7.1. Die zweite Periode in Schleiermachers Kirchengeschichte	252
7.1.1. Die Eigenart der zweiten Periode	252
7.1.2. Schleiermachers Quellen und Arbeitsweise	253

7.2.	Die Kirche als organisiertes gemeinsames Leben	256
7.2.1.	Reichskirche und ökumenische Synode	256
7.2.2.	Verbreitung des Christentums, Entstehung des Abendlandes	261
7.2.3.	Einheit und Spaltung	267
7.2.4.	Religiöses Leben	272
7.3.	Wissenschaft und Lehre	278
7.3.1.	Die Kirche im Geistesleben ihrer Zeit	278
7.3.2.	Dogmen- und Lehrentwicklung	280
7.3.2.1.	Der Gang der Entwicklung	280
7.3.2.2.	Trinitarischer Streit	283
7.3.2.3.	Christologie	292
7.3.2.4.	Erlösung und Sünde	297
7.4.	Bedeutende Einzelgestalten	303
7.5.	Die Entwicklung der Kirche in der zweiten Periode	308
8.	Die dritte Periode	310
8.1.	Die dritte Periode in Schleiermachers Kirchengeschichte	310
8.1.1.	Die Eigenart der dritten Periode	310
8.1.2.	Schleiermachers Quellen und Arbeitsweise	311
8.2.	Die Kirche als organisiertes gemeinsames Leben	314
8.2.1.	Papstgeschichte, Transformation der Kirchenverfassung	314
8.2.2.	West- und Ostkirche	319
8.2.3.	Mission und Kreuzzüge	322
8.2.4.	Religiöses Leben	323
8.3.	Wissenschaft und Lehre	327
8.3.1.	Bis zum Aufkommen der Scholastik	327
8.3.1.1.	Die Kirche im Geistesleben ihrer Zeit	327
8.3.1.2.	Lehrentwicklung	329
8.3.2.	Die Zeit der Scholastik	331
8.3.2.1.	Scholastik	331
8.3.2.2.	Ansätze des scholastischen Denkens	333
8.3.2.3.	Themen der scholastischen Theologie	339
8.4.	Opposition und Erneuerung	342
8.5.	Bedeutende Einzelgestalten	347
8.6.	Die Entwicklung der Kirche in der dritten Periode	351
9.	Die vierte Periode	353
9.1.	Die vierte Periode in Schleiermachers Kirchengeschichte	353
9.2.	Die Epoche der Reformation	354
9.2.1.	Kirchengeschichte 1821/22	354

9.2.1.1. Schleiermachers Quellen und Arbeitsweise	354
9.2.1.2. Ursprung der Reformation	355
9.2.1.3. Verlauf der Reformation	359
9.2.1.4. Bedeutende Einzelgestalten	363
9.2.2. Deutung der Reformation in anderen Werken	
Schleiermachers	365
9.2.2.1. Texte und Themen	365
9.2.2.2. Ereignisse und Gestalten der Reformationszeit	370
9.2.2.3. Das bleibende Vermächtnis der Reformation	374
9.2.2.4. Die Notwendigkeit, über das 16. Jahrhundert hinauszugehen	376
9.2.2.5. Wert und Grenze der Bekenntnisschriften	378
9.2.3. Bedeutung der Reformation	383
9.2.4. Ausblick	385
9.2.4.1. Entwicklungslinien	385
9.2.4.2. Die Aufklärung – eine Epoche?	388
9.3. Kirchliche Statistik	391
9.3.1. Entwicklungsstufen und individuelle Gestaltungen des Christentums	391
9.3.2. Orientalische Kirchen	394
9.3.3. Orthodoxe Kirchen	395
9.3.4. Die römisch-katholische Kirche	399
9.3.4.1. Das monarchische Zentrum	399
9.3.4.2. Tendenzen und Spannungen im modernen Katholizismus	401
9.3.4.3. Die religiöse Eigenart des Katholizismus	404
9.3.5. Protestantische Kirchen	408
9.3.5.1. Der Protestantismus als eine Kirche	408
9.3.5.2. Protestantische Mannigfaltigkeit und Union	410

D. Schluß

10. Ausblick	421
10.1. Zwischen Pragmatismus und spezialisierter Kirchengeschichtswissenschaft	421
10.2. Vermittlung von Kirchlichkeit und historisch-kritischer Forschung	423
10.3. Die Kirche als Lebensgemeinschaft im Geiste Christi	426
10.4. Das Christentums als Sauerteig in der Menschheit (Neander)	433
10.5. Dogmengeschichte als Entwicklung	439
10.6. Verstehende Wissenschaft	447

11. Würdigung	455
11.1. Wirklichkeit und Idee	455
11.2. Geschichtliches Verständnis	457
11.3. Geschichte im kirchenleitenden Interesse	463
11.4. Die sichtbare Verwirklichung des Geistes	466
11.5. Geschichtszeichen und verborgener Fortschritt	469
Literaturverzeichnis	475
Abkürzungen	475
Literatur	475
Ungedruckte Quellen	510
Register	511
Personen	511
Sachen	521
Bibelstellen	523

A. Einleitung

1. Das Thema

1.1. Schleiermachers Kirchengeschichte

„Die Vorlesungen Schleiermachers über Kirchengeschichte gehören zu den am wenigsten gekannten des Verewigten, obwohl ihre Kenntniß zum vollständigen Verständniß seines theologischen Systems nothwendig erscheint.“

Was Eduard Bonnells in der Vorrede zu seiner Ausgabe der Kirchengeschichte Friedrich Schleiermachers schreibt,¹ hat bis in die Gegenwart Bestand.

Schleiermacher hielt während seiner akademischen Lehrtätigkeit insgesamt drei kirchengeschichtliche Vorlesungen. Im Sommersemester 1806 las er in Halle eine einstündige Einleitung ins Studium der Kirchengeschichte, im Wintersemester 1821/22 hielt Schleiermacher in Berlin ein fünfstündiges kirchengeschichtliches Kompendium, dem noch eines im Wintersemester 1825/26 folgte.

Die Manuskripte zu diesen Vorlesungen liegen im Schleiermacher-Nachlaß im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften: eine kleine Gedankensammlung und die Ausarbeitung der ersten elf Stunden für die Vorlesung von 1806,² eine Ausarbeitung der ersten 46 Stunden der Vorlesung von 1821/22,³ außerdem kurze Notizen über weitere Vorlesungsstunden 1821/22 und 1825/26⁴ und schließlich eine umfangreiche Materialsammlung für die beiden Kompendien, die sog. Kollektaneen.⁵ Studentische Nachschriften sind nur für die Vorlesung 1821/22 erhalten;⁶ doch da Bonnell seiner

¹ SW I/11, S. VII

² KGA II/6, S. 3–18 (SN 67 und 63)

³ KGA II/6, S. 19–117 (SN 64/1 und 65)

⁴ KGA II/6, S. 117–140 (SN 64/1 und 66/2)

⁵ KGA II/6, S. 141–463 (SN 64/1 und 64/2). Kollektaneen 1–958 (S. 143–386) hat Schleiermacher für die Vorlesung von 1821/22 zusammengetragen. Für die Vorlesung von 1825/26 hat er diese Kollektaneen ebenfalls benutzt und zu vielen noch Ergänzungen hinzugefügt (vgl. KGA II/6, S. XLIV); neu hinzu kamen Kollektaneen 959–1223 (S. 387–463). – Vgl. zu Schleiermachers Vorlesungsmanuskripten und zur editorischen Arbeit mit ihnen auch WOLFGANG VIRMOND: Schleiermacher als Dozent in der Berliner Universität, in: Hg. Günter Meckenstock: Schleiermacher-Tag 2005, Nachrichten der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, I. Philologisch-historische Klasse, Jahrgang 2006, Nr. 4, Göttingen 2006, S. 269–278, bes. 271–277.

⁶ Vgl. JOACHIM BOEKELS: Schleiermacher als Kirchengeschichtler, Schleiermacher-Archiv 13, Berlin und New York 1994, S. 31–35; KGA II/6, S. XLIX–LIII. Die Nachschrift von Heinrich Klamroth ist zu etwa zwei Dritteln ediert in KGA II/6, S. 467–661. Die Nachschrift von Karl Rudolf Hagenbach edierte Joachim Boekels (a.a.O., S. 165–453).

Ausgabe Nachschriften von 1825/26, die heute verloren sind, zugrunde legte,⁷ kennen wir auch den Verlauf dieser Vorlesung.

Die drei Vorlesungen sind der wichtigste, aber nicht der einzige Beitrag Schleiermachers zur Kirchengeschichte. Die theologische Enzyklopädie, der Gesamtentwurf der theologischen Wissenschaft und ihrer Einzeldisziplinen, vorgelegt in akademischen Vorlesungen und in einem Leitfaden dazu, der berühmten Kurzen Darstellung des theologischen Studiums, umfaßt auch Paragraphen über den wissenschaftstheoretischen Ort, den Gegenstand und die Methode der Kirchengeschichte.⁸ Über zwei dogmengeschichtliche Themen, die Lehre von der Erwählung und die Trinitätslehre, hat Schleiermacher recht umfangreiche Aufsätze geschrieben.⁹ Die kirchliche Statistik als Kirchenkunde bezieht sich auch auf die kirchliche Zeitgeschichte (die Französische Revolution, die Auflösung des Römisch-Deutschen Reichs, die Neuordnung seit dem Wiener Kongreß), geht aber öfter auch weiter in die Vergangenheit zurück (die Entstehung der morgenländischen Nationalkirchen, das west-östliche Schisma, die Entstehung der russischen Raskol).¹⁰ Die christliche Sittenlehre nimmt sich nicht selten Ereignisse aus der christlichen Vergangenheit zum Beispiel vor, am liebsten die Reformation, um anhand ihrer die Grundlagen des christlichen Handelns zu demonstrieren.¹¹ Dasselbe tut die Praktische Theologie, wenn sie Probleme des Kirchendienstes, des Kirchenregiments und der Kirchenverfassung behandelt.

1.2. Schleiermachers Kirchengeschichte in der Forschung

Wie alle Disziplinen der historischen Theologie hat die Kirchengeschichte die christliche Kirche als geschichtlich-soziologisches Phänomen zum Gegenstand:

⁷ Vgl. SW I/11, S. VIII f.; KGA II/6, S. XXVIII. LIII f. Ein Auszug aus Bonnells Edition steht in KGA II/6, S. 665–745.

⁸ Kurze Darstellung des theologischen Studiums zum Behuf einleitender Vorlesungen, Berlin 1811, bes. Historische Theologie, Einleitung; Kirchengeschichte (KGA I/6, S. 265–271. 279–287); Kurze Darstellung des theologischen Studiums zum Behuf einleitender Vorlesungen, 2. Aufl., Berlin 1830, bes. § 69–102. 149–194 (KGA I/6, S. 353–365. 380–393); Theologische Enzyklopädie 1831/32, bes. § 69–102. 149–194 (hg. von Walter Sachs, Schleiermacher-Archiv 4, Berlin-West und New York 1987, S. 75–102. 143–181)

⁹ Ueber die Lehre von der Erwählung; besonders in Beziehung auf Herrn Dr. Bretschneiders Aphorismen, in: Theologische Zeitschrift 1 (1819), S. 1–119 (KGA I/10, S. 145–222); Ueber den Gegensatz zwischen der Sabellianischen und der Athanasianischen Vorstellung von der Trinität, in: Theologische Zeitschrift 3 (1822), S. 295–408 (KGA I/10, S. 223–306); Vorarbeiten zu beiden Aufsätzen (KGA II/6, S. 749–777)

¹⁰ Z. B. Kirchliche Statistik 1827, 6., 10., 11., 13.–14., 25.–26., 28.–29. und 54. Stunde (KGA II/16, S. 208 f. 224 f. 227 f. 236–238. 279–282. 289–291. 385 f.)

¹¹ Z. B. Christliche Sitte 1822/23 (SW I/12, S. 121–125. 203 f.); Christliche Sitte 1824/25 (SW I/12, S. 206 f.)

Die in Jesus Christus gesetzte Offenbarung ist der Anfangspunkt einer Religionsgemeinschaft, die sich durch die Zeiten fortentwickelt; sie läßt sich aus verschiedenen Perspektiven beschreiben. So ergeben sich als historisch-theologische Einzeldisziplinen die Auslegung des Neuen Testaments, die Kirchengeschichte, die Glaubenslehre oder Dogmatik, die Sittenlehre oder theologische Ethik und die kirchliche Gegenwartskunde oder Statistik. Nach Schleiermachers Kurzer Darstellung des theologischen Studiums ist die historische Theologie

„der eigentliche Körper des theologischen Studiums, welcher durch die philosophische Theologie mit der eigentlichen Wissenschaft, und durch die praktische mit dem thätigen christlichen Leben zusammenhängt.“¹²

Schleiermachers Leistungen in den historisch-theologischen Disziplinen fanden ein sehr unterschiedliches Interesse. Für die Glaubenslehre schuf Schleiermacher ein zweibändiges Lehrbuch,¹³ das für die Entwicklung der neueren protestantischen Dogmatik wegweisend wie kein anderes Werk wurde und stets im Zentrum der Diskussion stand. Schleiermachers Vorlesungen in dieser Disziplin sind als Ganzes noch unediert.¹⁴ Die Sittenlehre, von Ludwig Jonas aus Vorlesungsmanuskripten und Nachschriften in einer brauchbaren Ausgabe zusammengestellt,¹⁵ wird erst seit den 1950er Jahren in der Forschung stärker beachtet.¹⁶ Die anderen Disziplinen der historischen Theologie liegen noch abseits

¹² Kurze Darstellung², §28 (KGA I/6, S.336). Vgl. dazu auch unten Abschnitte 3.4.2. und 3.6.

¹³ Der christliche Glaube nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche im Zusammenhange dargestellt, Band 1–2, Berlin 1821/22 (KGA I/7,1–2); Der christliche Glaube nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche im Zusammenhange dargestellt, 2. Aufl., Band 1–2, Berlin 1830/31 (KGA I/13,1–2)

¹⁴ Passagen aus August Twestens Nachschrift des Schleiermacherschen Dogmatik-Kollegs von 1811 stehen bei HEINZ ZIMMERMANN-STOCK: Schleiermachers Christologie nach seiner Vorlesung aus dem Jahre 1811, Kiel 1973, S.277–314; MATTHIAS WOLFES: Friedrich Schleiermacher: Einleitung zur Vorlesung über Dogmatische Theologie (Sommersemester 1811). Nachschrift August Detlev Christian Twesten, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 109 (1998), S.80–99. Vgl. MATTHIAS WOLFES: „Ein Gegensatz zwischen Vernunft und Offenbarung findet nicht statt.“, in: Hg. Ulrich Barth und Claus-Dieter Osthövener: 200 Jahre „Reden über die Religion“. Akten des 1. Internationalen Kongresses der Schleiermacher-Gesellschaft Halle 14.–17. März 1999, Schleiermacher-Archiv 19, Berlin und New York 2000, S.629–667. – In seiner Ausgabe der Glaubenslehre (KGA I/13) hat Rolf Schäfer auch Auszüge aus einer fragmentarischen Nachschrift der Dogmatik-Vorlesung von 1830 von Johann Hinrich Wichern mitgeteilt.

¹⁵ SW I/12. Die Vorlesung von 1826/27 hat Hermann Peiter verschiedentlich ediert: Das christliche Leben nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche im Zusammenhange dargestellt, hg. von Hermann Peiter, Band 1–2, Berlin-Ost 1969; Christliche Sittenlehre (Wintersemester 1826/27). Einleitung, hg. von Hermann Peiter, Stuttgart u. a. 1983; Christliche Sittenlehre (Vorlesung im Wintersemester 1826/27), hg. von Hermann Peiter, Theologie. Forschung und Wissenschaft 32, Münster 2011.

¹⁶ Z. B. HOLGER SAMSON: Die Kirche als Grundbegriff der theologischen Ethik Schleiermachers, Basel 1958; HANS-JOACHIM BIRKNER: Schleiermachers christliche Sittenlehre im

vom breiten Strom der Schleiermacherforschung. Die Vorlesungen zur kirchliche Statistik wurden erst 2005 herausgegeben,¹⁷ und die Auslegung des Neuen Testaments, die Schleiermacher unter den theologischen Disziplinen am häufigsten las und über die es die meisten Manuskripte und Nachschriften gibt, wurde noch nicht ediert.¹⁸ Die bisher einzige Edition der Praktischen Theologie ist in ihrem Haupttext¹⁹ eine Kompilation von Nachschriften verschiedener Jahrgänge und somit wenig brauchbar und zuverlässig. Eine Neuedition ist bei der Berliner Schleiermacherforschungsstelle in Arbeit.

Die Kirchengeschichte schließlich erschien zwar 1840 als Band I/11 in den Sämtlichen Werken, doch diese Ausgabe ist, unbeschadet ihrer Verdienste, weit weniger geglückt als etwa Jonas' Ausgabe der christlichen Sitte: Bonnell kompilierte für den Hauptteil der Ausgabe Nachschriften aus den verschiedenen Semestern und Stundenausarbeitungen Schleiermachers zu einem fortlaufenden Text, und dieser ist dadurch redundant und oft schwer lesbar.²⁰ Daß

Zusammenhang seines philosophisch-theologischen Systems, Theologische Bibliothek Töpelmann 8, Berlin-West 1964 (grundlegend); SIEGFRIED KEIL: Die Christliche Sittenlehre Friedrich Schleiermachers – Versuch einer sozialetischen Aktualisierung, in: Neue Zeitschrift für Systematische Theologie und Religionsphilosophie 10 (1968), S. 310–342; HARTMUT BURBACH: Das ethische Bewußtsein, Göttinger theologische Arbeiten 31, Göttingen 1984; CLAUS MÜLLER: Ist theologische Ethik philosophisch möglich? Europäische Hochschulschriften XXIII,738, Frankfurt am Main 2002

¹⁷ KGA II/16. Vgl. HERMANN PEITER: „Sitte“ bei Schleiermacher, in: Zeitschrift für Theologie und Kirche 72 (1975), S. 398–426; SIMON GERBER: Schleiermacher und die Kirchenkunde des 19. Jahrhunderts, in: Zeitschrift für neuere Theologiegeschichte 11 (2004), S. 183–214; DERS.: Kirchliche Statistik als Soziologie des Christentums, in: Hg. Andreas Arndt, Ulrich Barth und Wilhelm Gräß: Christentum – Staat – Kultur. Akten des Kongresses der Internationalen Schleiermacher-Gesellschaft in Berlin, März 2006, Schleiermacher-Archiv 22, Berlin und New York 2008, S. 443–457.

¹⁸ Einige Arbeiten hat Schleiermacher selbst veröffentlicht: Ueber den sogenannten ersten Brief des Paulos an den Timotheos, Berlin 1807 (KGA I/5, S. 153–242); Ueber die Schriften des Lukas ein kritischer Versuch, Teil 1, Berlin 1817 (KGA I/8, S. 1–180. Die Einleitung zu Teil 2, zwischen 1817 und 1826 entstanden, wahrscheinlich schon 1817, blieb unveröffentlicht; sie ist ediert in KGA I/8, S. 181–193); Ueber Kolosser 1,15–20, in: Theologische Studien und Kritiken 5 (1832), S. 497–537 (KGA I/8, S. 195–226); Ueber die Zeugnisse des Papias von unsern beiden ersten Evangelien, in: Theologische Studien und Kritiken 5 (1832), S. 735–768 (KGA I/8, S. 227–254). Ediert wurden von den Vorlesungen die Einleitung in das Neue Testament (SW I/8) und das Leben Jesu (SW I/6). – HILGER WEISWEILER: Schleiermachers Arbeiten zum Neuen Testament, Bonn 1972, berücksichtigt nur die Kurze Darstellung, die gedruckten Arbeiten und die beiden in den „Sämtlichen Werken“ edierten Vorlesungen. Dagegen hat JOHANNES CONRADI: Schleiermachers Arbeit auf dem Gebiete der neutestamentlichen Einleitungswissenschaft, Niederlöbnitz–Dresden 1907, auch eine Nachschrift zur Vorlesung über die Apostelgeschichte von 1817 benutzt. Ein Abschnitt aus der exegetischen Ausarbeitung zum zweiten Korintherbrief steht bei SIMON GERBER: Geist, Buchstabe und Buchstäblichkeit – Schleiermacher und seine Vorgänger, in: Hg. Michael Pietsch und Dirk Schmid: Geist und Buchstabe. Festschrift für Günter Meckenstock zum 65. Geburtstag, Theologische Bibliothek Töpelmann 164, Berlin und Boston 2013, S. 105–129, hier 111–114.

¹⁹ SW I/13, S. 3–728

²⁰ Vgl. HANNA JURSCH: Schleiermacher als Kirchenhistoriker, Band 1, Jena 1933, S. 10f.;

Schleiermachers Kirchengeschichte wenig Beachtung fand und zunächst, wenn überhaupt, nur beiläufig erwähnt wurde,²¹ dürfte auch den Mängeln der Bonnellschen Ausgabe geschuldet sein. Bis 1994 blieb sie die einzige Edition der Schleiermacherschen Kirchengeschichte.

1907 legte Hermann Mulert den ersten (und einzigen) Teil einer Studie über Schleiermachers Geschichtstheorie vor. Darin wird (neben der philosophischen Ethik, der theologischen Enzyklopädie und der Glaubenslehre) auch die Kirchengeschichte herangezogen. Mulert konstatiert in Schleiermachers Auffassung der Geschichte ein wachsendes Eigengewicht der Empirie gegenüber der begrifflich-spekulativen Erkenntnis. Eine aus der Geschichte gewonnene Wahrheitsgewißheit des Christentums oder eine philosophische Konstruktion der positiven Geschichte gebe es bei Schleiermacher nicht.²²

Die erste größere Arbeit zu Schleiermachers Kirchengeschichte kam von Hanna Jursch und erschien 1933. Jursch untersuchte die Grundlagen der Schleiermacherschen Geschichtsanschauung. Der zweite Band der Arbeit sollte auf dieser Grundlage Schleiermachers materiale Darstellung der Kirchengeschichte würdigen und Ergänzungen und Berichtigungen zu Bonnells Ausgabe bringen;²³ der Band ist jedoch nie erschienen. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht das Verhältnis des Christentums zur Religions- und Geschichtstheorie der philosophischen Ethik und die Frage nach der Absolutheit des Christentums; Jursch möchte hier nicht bei Mulerts strenger Unterscheidung von Spekulation, wirklicher Geschichte und Glaubensgewißheit stehenbleiben.²⁴ – Daß die Kirchengeschichte eine Disziplin der theologischen Wissenschaft im Interesse der Kirchenleitung ist, behandelt Jursch nur am Rande; der Zusammenhang der Kirchengeschichte mit der christlichen Glaubens- und Sittenlehre wird nicht thematisiert.

Klaus Martin Beckmann untersuchte und kritisierte in seiner Dissertation Schleiermachers Häresiebegriff im Sinne der „dialektischen Theologie“ (1959). Er stellt fest, daß die Einleitung der Kirchengeschichte von 1825/26 zwar nicht auf den in der Glaubenslehre aufgestellten Begriff der Häresie verweist, sachlich aber mit der Glaubenslehre übereinstimmt. Was Schleiermacher im materialen

MARTIN OHST: Schleiermacher und die Bekenntnisschriften, Beiträge zur historischen Theologie 77, Tübingen 1989, S. 51; BOEKELS: Schleiermacher, S. 37–42; KGA II/6, S. XXXI–XXXIII.

²¹ Vgl. dazu JURSCH: Schleiermacher 1, S. 52–54; OHST: Schleiermacher, S. 51; BOEKELS: Schleiermacher, S. 2–5; KGA II/6, S. XXXIV–XXXVIII. – Dagegen stießen die beiden dogmengeschichtlich-dogmatischen Abhandlungen über die Erwählungs- und Trinitätslehre auf lebhaftes Interesse, vgl. KGA I/10, S. XLV–LXIX.

²² HERMANN MULERT: Schleiermachers geschichtsphilosophische Ansichten in ihrer Bedeutung für seine Theologie, Teil 1, Studien zur Geschichte des neueren Protestantismus 3, Gießen 1907, bes. S. 10–14. 41–46. 74–86; vgl. JURSCH: Schleiermacher 1, S. 17–22.

²³ JURSCH: Schleiermacher 1, S. 4. 11

²⁴ Vgl. bes. JURSCH: Schleiermacher 1, S. 45–50. 57f.

Teil der Kirchengeschichte über die Häresien und Kirchenspaltungen schreibt, bleibt unberücksichtigt.²⁵

Im Jahr 1968 legte Theodor Jørgensen einen ausgezeichneten Aufsatz über Schleiermachers Kirchengeschichte und ihren Ort im System der Wissenschaften vor. Jørgensen machte darin u. a. auf die Eigenart der Vorlesung von 1806 gegenüber den späteren Entwürfen aufmerksam. Der Aufsatz wurde allerdings kaum beachtet, vielleicht deshalb, weil er auf Dänisch in einer dänischen Zeitschrift veröffentlicht worden war.²⁶

In einem 1970 veröffentlichten Vortrag des deutsch-amerikanischen Theologen Wilhelm Pauck geht es um das Verhältnis von Objektivität und Subjektivität, Empirie und Spekulation in Schleiermachers Geschichtstheorie. Pauck, der die Reden über die Religion, die Kurze Darstellung und die Glaubenslehre, aber auch die Einleitung in die Kirchengeschichte von 1806 heranzieht, konstatiert bei Schleiermacher eine Spannung zwischen der Individualität als Zentrum der Entwicklung einerseits, der Teleologie andererseits. Gegen Ende des Vortrages lehnt Pauck eine Einbeziehung der materialen Kirchengeschichte in die Untersuchung ab:

„I could also test his [Schleiermacher's] interpretation of Church history by his own performance as a Church historian. But this would not be of general interest, for he offered only a brief survey, mostly of the history of doctrine, which he had not had time to prepare thoroughly, either by a close study of the primary sources or by a careful outline of the general structure of the Church's development.“²⁷

Günter Ebbrechts Dissertation über die Einleitungsparagrafen der Kurzen Darstellung des theologischen Studiums (1977) berücksichtigt die Kirchengeschichtsvorlesungen im Zusammenhang der historischen Theologie: Ebbrecht charakterisiert Schleiermachers organische Geschichtsanschauung anhand der Einleitungsvorlesung von 1806, daneben werden auch u. a. die Einleitungen der Kollegs von 1821/22 und 1825/26 herangezogen, soweit sie in Bonnells Ausgabe enthalten sind.²⁸ Daß Schleiermacher in der Kurzen Darstellung und in den drei kirchengeschichtlichen Vorlesungen jeweils verschiedene Ansätze hat, um die Wissenschaftlichkeit der historischen Theologie zu begründen (vgl. unten Abschnitt 3.4.), ist Ebbrecht entgangen.

²⁵ KLAUS MARTIN BECKMANN: Der Begriff der Häresie bei Schleiermacher, Forschungen zur Geschichte und Lehre des Protestantismus X,16, Göttingen 1959, S. 86–93. Vgl. Der christliche Glaube¹ 1, § 24f. (KGA I/7,1, S. 91–96); Kirchengeschichte 1825/26 (KGA II/6, S. 667–701, bes. 683f.).

²⁶ THEODOR JØRGENSEN: Schleiermacher som kirkehistoriker, in: Dansk teologisk tidsskrift 31 (1968), S. 178–214

²⁷ WILHELM PAUCK: Schleiermacher's Conception of History and Church History, in: Journal for Theology and the Church 7 (1970), S. 41–67 (S. 57–67 Diskussion), hier zitiert S. 55

²⁸ GÜNTER EBBRECHT: Theologie als positive Wissenschaft (KD), Band 1, Heidelberg 1977, S. 353–363. Band 2, Heidelberg 1977, S. 180–186

Giovanni Morettos Studie über Schleiermachers ethisches Geschichts- und Kulturverständnis und dessen Kontext (1979) untersucht besonders die Begründung und Entwicklung des Individualitäts- und Freiheitsgedankens. Moretto findet bei Schleiermacher eine eigene Gestalt des (auch von Johann Gottlieb Fichte und anderen vertretenen) „*storicismo giovanneo*“ (johanneischen Historismus), der die Geschichte als Menschwerdung des Absoluten und Christus als ihre zentrale Gestalt deutet. Der materiale Schwerpunkt der Studie liegt auf den frühen Entwürfen und den romantischen Arbeiten; wo Moretto das späte philosophisch-theologische System behandelt, berücksichtigt er gelegentlich auch die Kirchengeschichte.²⁹

In Wilhelm Gräbs Dissertation „Humanität und Christentumsgeschichte“ (1980) geht es noch einmal um das Problem, wie sich Schleiermachers christlich-theologische Deutung der Erscheinung Christi als Neuanfang und Zeitenwende und des Christentums als Mitte und Ziel der Geschichte zur Kultur- und Geschichtstheorie der philosophisch-ethischen Güterlehre verhält. Gräb legt dar, daß Schleiermacher für das Christentum keinen geschichtsphilosophischen Wahrheitsbeweis beanspruche; trotzdem nehme das Christentum als Religion, deren Zentrum eine spezifische Anschauung und Deutung der Geschichte sei, eine Stelle innerhalb der philosophischen Geschichtsdeutung ein, die diese bewußt offenlasse.³⁰ – Die kirchengeschichtlichen Einleitungen werden nur ab und zu zitiert;³¹ den materialen Teil der Kirchengeschichte hat Gräb nicht rezipiert.

Martin Ohst macht in seiner Dissertation über Schleiermachers Verhältnis zu den reformatorischen Bekenntnisschriften (1989) auf den engen Zusammenhang aufmerksam, den in Schleiermachers theologischem System Kirchengeschichte und christliche Sittenlehre haben.³² Für Schleiermachers Deutung der Reformation zieht Ohst neben der Sittenlehre, Gelegenheitsschriften und Predigten auch die Kirchengeschichte heran, und zwar einerseits die Darstellung der Reformation in der Vorlesung von 1821/22,³³ andererseits die Einleitungen zur Kirchengeschichte, hier besonders die einschlägigen Paragraphen der Kurzen Darstellung und das Manuskript von 1806.³⁴

²⁹ GIOVANNI MORETTO: *Etica e storia in Schleiermacher*, Istituto italiano per gli studi filosofici. *Seria Studi* 2, Neapel 1979, S. 387. 404. 413 f.

³⁰ WILHELM GRÄB: *Humanität und Christentumsgeschichte*, Göttinger theologische Arbeiten 14, Göttingen 1980; vgl. DERS.: *Geschichtsphilosophie und Geschichtstheologie bei Schleiermacher*, in: *Neue Zeitschrift für Systematische Theologie* 54 (2012), S. 240–261.

³¹ GRÄB: *Humanität*, S. 145. 159 f. 206. 208 f.; DERS.: *Geschichtsphilosophie*, S. 243 f. 255. 259

³² OHST: *Schleiermacher*, S. 59 u.ö. Auch GRÄB: *Humanität*, S. 144–146. 206, hatte schon indirekt darauf hingewiesen.

³³ OHST: *Schleiermacher*, S. 70–75

³⁴ OHST: *Schleiermacher*, S. 50–69

Die Edition der Hagenbach-Nachschrift von 1821/22 durch Joachim Boekels (1994) war ein wichtiger Schritt für die Wiedergewinnung der Kirchengeschichte Schleiermachers. Boekels' Untersuchungen über das Verhältnis zwischen Schleiermachers Manuskripten, Bonnells Ausgabe und der Nachschrift von 1821/22 und über die von Schleiermacher herangezogene Literatur³⁵ waren eine große Hilfe für die Ausgabe der Kirchengeschichte in der Kritischen Gesamtausgabe (Band II/6, 2006), sind im Ganzen durch diese aber jetzt überholt; die edierte Hagenbach-Nachschrift selbst behält indessen ihren Wert auch neben der Kritischen Gesamtausgabe. Über Stellung und Bedeutung der Kirchengeschichte in Schleiermachers theologischem System bringt die Arbeit kaum etwas;³⁶ dafür würdigt Boekels ausführlich den bisher stark vernachlässigten materialen Teil der Kirchengeschichte und rühmt seinen weiten Horizont, sein kritisches Niveau, seine Detailfülle und sein Bemühen, Ereignisse und Meinungen jeweils aus ihrer Zeit zu begreifen.³⁷ Die Kirchengeschichten der Vorgänger und Zeitgenossen Schleiermachers werden nicht zum Vergleich herangezogen:

„Wieweit die im folgenden aufgezeigte historische Kritik Schleiermachers seine eigenständig erarbeitete Position ist oder von ihm aus der Sekundärliteratur übernommen wurde, ist für unsere Fragestellung nicht entscheidend, denn auch ein übernommenes kritisches Urteil zeigt mit der Übernahme in die Vorlesung Schleiermachers betreffende Position unabhängig von der Genese der Urteilsbildung an.“³⁸

Kurt Nowaks Schleiermacher-Biographie (2001) würdigt besonders die Einleitungsvorlesung von 1806 als bedeutenden konzeptionellen Neuansatz für die Kirchengeschichte: Hier werde die Kirchengeschichte als historische Religionssoziologie gefaßt, freilich mit einem systematisch etwas überspannten Kirchengeschichtsbegriff, denn in Wirklichkeit lasse sich das Politische eben doch nicht so sauber vom Religiösen trennen, wie es Schleiermachers Konzept erheische. Gegenüber dem Ansatz von 1806 bedeuteten die Vorlesungen der 1820er Jahre aber einen Rückschritt, sowohl die von Bonnell als „Aphorismen zur Kirchengeschichte“ edierten Manuskripte zur Einleitung von 1821/22 als auch die materiale Durchführung; das Ganze sei trotz guten Einzelbeobachtungen zu einem wenig originellen Kompendium geworden.³⁹

³⁵ BOEKELS: Schleiermacher, S. 11–30. 37–106

³⁶ Vgl. BOEKELS: Schleiermacher, S. 106–113, wo die Einleitung der Vorlesung von 1821/22 nachgezeichnet wird.

³⁷ BOEKELS: Schleiermacher, S. 113–156. Der Abschnitt über den materialen Teil der Kirchengeschichte enthält allerdings weniger eine Interpretation als eine affirmative Reihe von Zitaten.

³⁸ BOEKELS: Schleiermacher, S. 121

³⁹ KURT NOWAK: Schleiermacher, Göttingen 2001, S. 246–250. 546. – Daß es Schleiermacher – jedenfalls nach dem von Bonnell edierten Text – nicht recht gelungen sei, den Stoff nach seinen methodologischen Prinzipien zu bändigen, hatte auch OHST: Schleiermacher, S. 64f., konstatiert.

1.3. Schleiermachers Kirchengeschichte als Desiderat der Forschung

Schleiermacher war nun in der Tat kein Kirchengeschichtler, wie es nach ihm etwa August Neander, Ferdinand Christian Baur oder Karl (von) Hase waren. Die Vorlesungen zur Kirchengeschichte hat Schleiermacher nicht zur Veröffentlichung als Buch vorbereitet oder bestimmt, und zu einer eigenständigen Aneignung und Durcharbeitung der Quellen ist Schleiermacher nur zum Teil gekommen; für die materiale Durchführung der Kirchengeschichte mußte er sich meistens auf die Arbeiten anderer stützen. Boekels' Feststellung,

„daß Schleiermacher seine Kirchengeschichte sehr quellenorientiert ausgearbeitet hat und öfter von den Quellen Gebrauch gemacht hat, als man dies erwartet“,⁴⁰

hat sich bei der Auswertung der Schleiermacherschen Materialsammlung nicht bestätigt. Recht hat Boekels aber, wenn er den Umfang der genannten historischen Personen und Fakten erstaunlich nennt:⁴¹ Das Personenregister ist fast 60 Seiten lang, und das Sachregister nennt u. a. 208 Synoden.⁴² Auch der Virtuose der Kirchengeschichte wird in Schleiermachers Kollektaneen manches lesen, was er bislang nicht gewußt hat.

Die der Schleiermacherschen Darstellung der Kirchengeschichte nicht selten attestierten Unvollkommenheiten⁴³ relativieren sich schon, wenn man hinter Bonnells Ausgabe zu den handschriftlichen Quellen aus der Feder Schleiermachers und seiner Nachschreiber zurückgeht. Daß die Meinungen und Urteile eines epochemachenden Theologen wie Schleiermacher über Gestalten und Ereignisse der Kirchengeschichte von Interesse sind, versteht sich von selbst. Aber nicht nur deshalb hat Schleiermachers Kirchengeschichte ihre bisherige Vernachlässigung nicht verdient.

Zunächst einmal entspricht die Vernachlässigung nicht der Bedeutung, die Schleiermacher selbst dieser Disziplin zuschreibt. Von Karl Barth stammt das bekannte Bonmot, die Kirchengeschichte antworte auf keine selbständig zu stellende Frage hinsichtlich der christlichen Rede von Gott, wie das die exegetische, die dogmatische und die praktische Theologie täten; insofern sei die Kirchengeschichte auch keine selbständige theologische Disziplin, sondern eine allerdings unentbehrliche Hilfswissenschaft der drei anderen Disziplinen.⁴⁴

⁴⁰ BOEKELS: Schleiermacher, S. 105

⁴¹ BOEKELS: Schleiermacher, S. 113f.

⁴² KGA II/6, S. 833–891. 897–902

⁴³ Vgl. oben Abschnitt 1.2., weiter auch WALTER NIGG: Die Kirchengeschichtsschreibung, München 1934, S. 157. 263: „Derselbe Schleiermacher, der sagen kann, ‚die Geschichtsschreibung muß ganz den Charakter der Kunst an sich tragen‘, (Anm.: Schleiermacher: Geschichte der christlichen Kirche S. 624 [SW I/11, S. 624 = Einleitung in die Kirchengeschichte 1806, 2. Stunde, KGA II/6, S. 10]) scheint diesen Satz bei seiner eigenen unanschaulichen Darstellung vollständig vergessen zu haben.“

⁴⁴ KARL BARTH: Die kirchliche Dogmatik, Band I/1, München 1932, S. 3. Vgl. KURT-VICTOR SELGE: Einführung in das Studium der Kirchengeschichte, Darmstadt 1982, S. 4f.;

Schleiermacher hingegen hat die Vorstellung, die Dogmatik sei die eigentliche Theologie, der die anderen Disziplinen als bloße Hilfswissenschaften zugeordnet seien, einen aus dem scholastischen Zeitalter überkommenen Irrtum genannt. Vielmehr hätten die exegetische Theologie und eben auch die Kirchengeschichte ihren eigenen Wert für das Geschäft der Kirchenleitung, den Endzweck der ganzen theologischen Wissenschaft, und jede dieser Disziplinen sei zugleich für die anderen unentbehrlich und eine Hilfswissenschaft.⁴⁵ Das Scholastische an der Überordnung der Dogmatik über die anderen Disziplinen besteht offenbar in der einseitigen Bevorzugung der Idealität und Theorie gegenüber der lebendigen Geschichte.⁴⁶ Wer das Christentum beschreiben will, darf sich nicht auf das Normative beschränken, auf Schrift und Dogma, sondern muß die ganze geschichtliche Wirklichkeit des christlichen Lebens einbeziehen. Wenn also nicht die Glaubenslehre allein, sondern erst die Disziplinen der historischen Theologie insgesamt – zusammen mit ihrer philosophisch-ethischen Grundlegung und ihrer praktisch-technischen Anwendung – Schleiermachers Anschauung des Christentums und der christlichen Kirche ergeben, so ist die Kirchengeschichte unter ihnen das alles verbindende Mittelstück,⁴⁷ ja, Schleiermacher kann sie sogar die „eigentliche Vollendung“ der theologischen Disziplinen nennen.⁴⁸ Eine Darstellung der Theologie Schleiermachers ohne die Kirchengeschichte ist unvollständig. Aber auch wer etwa Schleiermachers Stellung zu bestimmten dogmatischen Themen untersucht, ist gut beraten, sich nicht auf die Glaubenslehre zu beschränken, sondern auch die Erörterungen in den dogmen- und theologiegeschichtlichen Passagen der Kirchengeschichte einzubeziehen.

Sodann ist die Kirchengeschichte diejenige wissenschaftliche Disziplin, in der Schleiermacher seine theoretischen Grundanschauungen auf einem umfassenden historisch-empirischen Gebiet durchführt. Über die Weltgeschichte, das „Bilderbuch“ und Gegenstück zu seiner philosophischen Ethik (vgl. unten

CHRISTIAN UHLIG: Funktion und Situation der Kirchengeschichte als theologischer Disziplin, Europäische Hochschulschriften XXIII,269, Frankfurt am Main 1985, S. 24–29. 36–38; ALBRECHT BEUTEL: Vom Nutzen und Nachteil der Kirchengeschichte, in: Zeitschrift für Theologie und Kirche 94 (1997), S. 84–110, hier 84. Selge weist darauf hin, daß auch bei Barth die Kirchengeschichte implizit mehr als eine Hilfswissenschaft ist, indem die Kirche als die Größe, für die die Dogmatik bestimmt ist und auf die die normativen Vorgaben angewandt werden sollen, als eben geschichtlich gegeben immer schon mitgesetzt ist.

⁴⁵ Der christliche Glaube¹ 1, § 1,5 (KGA I/7,1, S. 12f.); Kurze Darstellung², § 82 (KGA I/6, S. 357); Praktische Theologie 1830/31 (Nachschrift George, SN 556, pag. 1–3. 9. 15–18); Theologische Enzyklopädie 1831/32, § 97 (hg. Sachs, S. 99f.)

⁴⁶ Barths „scholastische“ Sicht äußert sich auch darin, daß er Schleiermacher zugute halten kann, anders als andere der klügsten Köpfe nicht in die Historie geflohen zu sein, sondern auch theologisch zu denken, d.h. Dogmatik zu treiben, und daß er Schleiermachers Glaubenslehre eine „summa theologica“ nennen kann (KARL BARTH: Die protestantische Theologie im 19. Jahrhundert, 2. Aufl., Zollikon-Zürich 1952, S. 384. 393).

⁴⁷ KGA II/6, S. XXXV f. Vgl. unten Abschnitt 3.6.

⁴⁸ Einleitung in die Kirchengeschichte 1806, 3. Stunde (KGA II/6, S. 11)

Abschnitt 3.2.), hat er keine Vorlesungen gehalten. Die Philosophiegeschichte behandelt ein rein ideales Gebiet, das Leben Jesu ist eine Biographie und keine Darstellung großer historischer Zusammenhänge, und in der kirchlichen Statistik steht der gegenwärtige Gesamtzustand des Christentums unter ausführlicher Erörterung der kirchenpolitischen Probleme im Mittelpunkt, nicht die Entwicklungsgeschichte. Ob Schleiermachers Sinn und Begabung für das Gebiet der Geschichte hatte, wurde ganz unterschiedlich beurteilt.⁴⁹ Gerade der materiale Teil der Kirchengeschichte kann zeigen, wie Schleiermacher historisch arbeitet, d. h. ob und wie er seiner Forderung nachkommt, in der Geschichtsschreibung müßten Spekulation und Empirie einander wechselseitig durchdringen.

Schließlich aber wird sich anhand der kirchengeschichtlichen Vorlesungen auch die Frage stellen, was wir heute noch von Schleiermacher über den Gegenstand, die Funktion und die Methode der Kirchengeschichte lernen können.

1.4. *Zum Aufbau dieser Arbeit*

Aus dem Gesagten erhellt bereits, daß Schleiermachers Kirchengeschichte als Teil und im Zusammenhang seines Gesamtentwurfs der Theologie und überhaupt seines Systems der Wissenschaften verstanden werden muß. Schleiermachers hermeneutisches Denken, wonach der Weg des Erkennens und Verstehens weder rein deduktiv vom Ganzen zum Einzelnen geht noch rein induktiv vom Einzelnen zu den Prinzipien und zum Ganzen, sondern in der Kombination, im Ineinander von Deduktion und Induktion, spekulativer und empirischer Erkenntnis, schlägt sich auch in der polyzentrischen, elastischen Konstruktion seines Systems der Wissenschaften nieder. Dessen verschiedene Teile ergänzen sich, bedürfen einander, legen sich untereinander aus. Das Wissen wird nicht in einer obersten Wissenschaft aus einem obersten Prinzip deduziert, es wächst in einem unendlichen Prozeß der Annäherung an seinen (sich ebenfalls immer weiter entwickelnden) Gegenstand, es ist stets im Werden, auch als Dialog unter den Wissenschaften, zwischen Natur- und Geisteswissenschaft, zwischen den spekulativ-deduktiven und empirisch-induktiven, den

⁴⁹ Vgl. die Zusammenstellungen bei JURSCH: Schleiermacher 1, S. 4–8. 92–97; TH. JØRGENSEN: Schleiermacher, S. 179; PAUCK: Schleiermacher's Conception, S. 41–43. 56; MORETTO: Etica, S. 13–48; GUNTER SCHOLTZ: Die Philosophie Schleiermachers, Erträge der Forschung 217, Darmstadt 1984, S. 70–78. Zu den skeptischen Stimmen über Schleiermachers historischen Sinn kann man noch hinzufügen: MARTIN KÄHLER: Geschichte der protestantischen Dogmatik im 19. Jahrhundert, hg. von Ernst Kähler, Theologische Bücherei 16, München 1962, S. 79f. 98; WILHELM DILTHEY: Leben Schleiermachers, Band 1, 2. Aufl., hg. von Hermann Mulert, Berlin und Leipzig 1922, S. 776 (Gesammelte Schriften 13,2, S. 155); WOLFGANG TRILLHAAS: Schleiermachers Predigt und das homiletische Problem, Leipzig 1933, S. 170.

reinen, kritischen, technischen und positiven Wissenschaften.⁵⁰ Vieles ist Gegenstand mehrerer Disziplinen und wird in jeder auf jeweils ihre Art konstruiert und dargestellt, ohne daß die verschiedenen Disziplinen mit ihrem Wahrheitsanspruch einander ins Gehege kämen. So kann Schleiermacher das ganze menschliche Handeln als philosophische und als christlich-theologische Sittenlehre darstellen,⁵¹ so sagt er selbst, daß die Häresien in der Kirchengeschichte anders beschrieben und beurteilt würden als in der Dogmatik, ohne daß eine von beiden mehr recht hätte (vgl. unten Abschnitt 4.3.5. und 4.3.6.), so ist die Gnosis in philosophiegeschichtlicher und in kirchenhistorischer Perspektive jeweils etwas anderes (vgl. unten Abschnitt 6.3.2.2.), und so rezipiert die exegetische Wissenschaft die Apostelgeschichte anders als es die Kirchengeschichte tut (vgl. unten Abschnitt 6.1.2.).

Wir setzen diesen einleitenden Teil (A) mit einem Blick auf den historischen Kontext fort, in dem Schleiermachers Kirchengeschichte steht: die protestantische kirchengeschichtliche Wissenschaft um 1800, geschichtstheoretische Entwürfe um 1800 und die Entstehungsgeschichte von Schleiermachers kirchengeschichtlichen Vorlesungen (Abschnitt 2).

Ein erster systematischer Hauptteil dieser Arbeit (B) behandelt die Grundlagen von Schleiermachers Kirchengeschichtsauffassung. Dabei geht es um den Ort der Geschichte, der historischen Theologie und der Kirchengeschichte in Schleiermachers Wissenschaftssystem (Abschnitt 3), dann um die Anschauung des Verlaufs der Kirchengeschichte, also um die Kräfte und Gesetzmäßigkeiten, die den Verlauf der Kirchengeschichte bestimmen, und um das Problem, das Ganze für die Darstellung in sachliche und zeitliche Abschnitte zu teilen (Abschnitt 4), und schließlich um die Praxis der kirchenhistorischen Arbeit, die Kritik und den Zweck kirchengeschichtlicher Überblicksvorlesungen (Abschnitt 5). Grundlage sind zunächst die Einleitungsvorlesung von 1806, die Einleitungen der Kompendien von 1821/22 und 1825/26 und die theologische Enzyklopädie. In Abschnitt 3 werden auch die religionsphilosophischen und religionssoziologischen Partien der philosophischen Ethik und der Glaubens-

⁵⁰ Vgl. unten Abschnitt 3.1.–3.4. Vgl. auch SCHOLTZ: *Die Philosophie Schleiermachers*, S. 64–70; DERS.: *Ethik und Hermeneutik*, Frankfurt am Main 1995, S. 162–169, 194–198, 236–238; NOWAK: *Schleiermacher*, S. 292f.; SARAH SCHMIDT: *Die Konstruktion des Endlichen, Quellen und Studien zur Philosophie* 67, Berlin und New York 2005, S. 308–312, 351–361; ANDREAS ARNDT: *Schleiermachers Grundlegung der Philosophie in den Hallenser Vorlesungen*, in: Hg. ders.: *Friedrich Schleiermacher in Halle 1804–1807*, Berlin und Boston 2013, S. 55–65, hier 60–62.

⁵¹ Vgl. *Christliche Sittenlehre* 1809/10, § 2–17 (SW I/12, Beilage, S. 3–7); *Christliche Sittenlehre* 1822/23 (SW I/12, S. 7, 24–31); *Christliche Sittenlehre* 1828/29, 4.–6. Stunde (SW I/12, Beilage, S. 163–166); HERMANN REUTER: *Ueber Schleiermacher's ethisches System und dessen Verhältniß zur Aufgabe der Ethik jetziger Zeit*, in: *Theologische Studien und Kritiken* 17 (1844), S. 567–632; BIRKNER: *Schleiermachers christliche Sittenlehre*, S. 81–93; NOWAK: *Schleiermacher*, S. 337–340; MÜLLER: *Ist theologische Ethik philosophisch möglich?* S. 36–42, 58–62, 134–144, 189–218.

lehre berücksichtigt. Für Abschnitt 4 werden noch die Glaubenslehre und die Sittenlehre mit ihren kirchentheoretischen Abschnitten herangezogen. Der Zusammenhang im System der Wissenschaften, das seit 1805 im Wesentlichen gleich geblieben ist, ermöglicht insgesamt eine synthetische Darstellung der verschiedenen Äußerungen Schleiermachers. Oft empfiehlt es sich aber, die Positionen nicht als Synthese darzustellen, sondern je für sich.

Ein zweiter, materialer Hauptteil (C) zeichnet nach, wie Schleiermacher die Perioden der Kirchengeschichte in den beiden Kompendien dargestellt hat (Abschnitt 6–9). Zu Beginn der Darstellung wollen wir jeweils betrachten, was gemäß Schleiermachers zeitlicher Einteilung der Kirchengeschichte das besondere dieser Periode ist, und wollen einen Blick auf Schleiermachers Quellen und Arbeitsweise werfen. Die einzelne Darstellung gliedert sich thematisch (meist empfiehlt sich eine Einteilung nach Geschichte der Kirchengemeinschaft, Geschichte der Lehre und hervorragende Persönlichkeiten). Dabei soll Schleiermachers Vorlesung nicht einfach paraphrasiert oder nacherzählt werden, sondern herausgearbeitet werden, wo die Schwerpunkte liegen, welche Analogien, Zusammenhänge und Entwicklungen Schleiermacher herstellt, was als günstig oder schädlich bewertet wird und inwiefern Schleiermacher in der Geschichte wiederfindet, was nach seiner Theorie die grundlegenden Kräfte und strukturellen Gegebenheiten des Christentums ausmacht. Auch hier wird der Blick nicht selten über die Vorlesungen von 1821/22 und 1825/26 hinausgehen auf Disziplinen, in denen ebenfalls kirchengeschichtliche Gegenstände vorkommen: die Enzyklopädie, die Einleitung ins Neue Testament, die Glaubenslehre, die Sittenlehre, die Praktische Theologie, die Philosophiegeschichte und (besonders bei der Reformationsgeschichte) auch Schriften zur Kirchenpolitik und Predigten. – Am Schluß werden die Ergebnisse dann jeweils noch einmal zusammengefaßt.

Im Schlußteil (D) wagen wir einen Ausblick über Schleiermacher hinaus auf seine Nachwirkung (Abschnitt 10) und fragen uns noch einmal, wie es Schleiermacher gelungen ist, das Gebiet der Kirchengeschichte zu bearbeiten, ohne einerseits das Ganze im Einzelnen zu verlieren und ohne andererseits dem Einzelnen aus „Systemsucht“⁵² Gewalt anzutun,⁵³ und ob Schleiermachers Konzept

⁵² Über die Religion, Berlin 1799, S. 63f. (2. Rede) (KGA I/2, S. 217)

⁵³ Vgl. einerseits MULERT: Schleiermachers geschichtsphilosophische Ansichten 1, S. 36: „D.h. wer mit dem Romantiker Schleiermacher meint, daß jede gute historische Darstellung den Charakter einer höheren Einheit von Spekulation und Empirie an sich trage, und z. B. auch Schleiermachers eigener Kirchengeschichte, wie sie ausgearbeitet vorliegt (diese Vorlesungen sind in den zwanziger Jahren gehalten) diesen Charakter zuspricht, oder wenigstens darin das Streben nach solchem Charakter findet, der wird diese Frage überhaupt nicht aufwerfen. Aber wer unter den Worten, die Schleiermacher gebraucht, mehr versteht und der Ansicht ist, daß in dem Programm: ‚Einheit von Spekulation und Empirie‘ der Historie schwer faßbare und noch schwerer lösbare Aufgaben gestellt sind, und daß auch Schleiermachers eigene historische Werke sie nicht lösen und recht frei sind von dem spekulativen

der kirchengeschichtlichen Arbeit auch für die Gegenwart relevant ist (Abschnitt 11).

Einschlag, den wir in manchen historischen Werken jener Zeit finden, der wird eben sagen: dieses Programm ist für Schleiermacher bloße Idee geblieben –, und auch bezweifeln, ob die kirchengeschichtlichen Vorlesungen, die er 1806 gehalten hat, dieser Idee viel mehr entsprochen haben werden als die späteren“ (Mulert war offenbar unbekannt, daß die Vorlesung von 1806 gar keine material ausgeführte Kirchengeschichte enthielt), andererseits BOEKELS: Schleiermacher, S. 158: „die genaue Untersuchung des positiven Teils der Kirchengeschichtsvorlesung 1821/22 erweist diese als eine vorzügliche kirchengeschichtliche Darstellung, in der Schleiermacher seinen Ansatz der organischen und kritischen Geschichtsschreibung konsequent zur Anwendung gebracht hat“.

2. Der historische Kontext

2.1. *Protestantische deutsche Kirchengeschichtsschreibung um 1800*

2.1.1. Pragmatische Geschichte

Die kirchengeschichtliche Arbeit des deutschen Protestantismus um 1800 konnte auf die Wandlungen und Errungenschaften aufbauen, die besonders mit den Namen Johann Lorenz von Mosheim und Johann Salomo Semler in Verbindung gebracht werden: die Emanzipation der Kirchengeschichtskunde von der Polemik und der Dogmatik, das Bemühen um eine unvoreingenommene Betrachtung des Gegenstandes, die Historisierung und Relativierung bisher unantastbarer Größen und die Anwendung der historischen Kritik auf die überlieferten Nachrichten und Urkunden.¹

Von der Profanhistorie übernahm die Kirchengeschichte Begriff und Ideal der pragmatischen Darstellung. Der Begriff der pragmatischen Geschichte stammt von dem griechischen Historiker Polybios;² seit einer Programmschrift des Historikers Johann David Köhler (1714) setzte er sich in Deutschland durch für eine Geschichtsbehandlung, die zweierlei vereinigte: einerseits die Frage nach den immanenten Ursachen und Folgen historischer Ereignisse und Zustände und nach den Motiven und Zielen der handelnden Personen, also nach

¹ Vgl. dazu KARL HEUSSI: *Die Kirchengeschichtsschreibung Johann Lorenz von Mosheims, Geschichtliche Untersuchungen I,4*, Gotha 1904; EMANUEL HIRSCH: *Geschichte der neuern evangelischen Theologie im Zusammenhang mit den allgemeinen Bewegungen des europäischen Denkens*, Band 2, Gütersloh 1951, S. 354–359; Band 4, Gütersloh 1952, S. 69–78; GOTTFRIED HORNIG: *Semlers Dogmengeschichtsschreibung und Traditionskritik*, in: Hg. Otto Kaiser: *Denkender Glaube. Festschrift für Carl Heinz Ratschow*, Berlin-West und New York 1976, S. 101–113; KLAUS WETZEL: *Theologische Kirchengeschichtsschreibung im deutschen Protestantismus 1660–1760*, Gießen und Basel 1983, bes. S. 371–381; DIRK FLEISCHER: *Zwischen Tradition und Fortschritt, Wissen und Kritik* 22, Waltrop 2006 (bes. S. 147–152. 178–195. 223–233. 260–263. 273–289. 379–390. 517–532. 633–639. 732–738. 762–774). – Wetzels hat die Marotte, die Aufklärungstheologen insgesamt als Rationalisten zu bezeichnen, die Gottes Wirken in der Geschichte nicht mehr hätten denken und aussagen können, vgl. a.a.O., S. 3: „Die Geschichtsschreibung des Rationalismus [d.h. der Aufklärung nach Mosheim] selbst soll hingegen keine Berücksichtigung mehr finden, da sie sich dem Umfeld theologisch orientierter Kirchengeschichtsschreibung bereits weitgehend entzogen hat.“ Das ist ein Fehlurteil!

² POLYBIOS: *Historiae* I,2,8; 35,9; III,31,11–13; VI,5,2; XXXIX,1,4 u.ö.